

## Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	„Steuerungswissen und Handlungsorientierung für den Aufbau effektiver interdisziplinärer Versorgungsnetzwerke für suchtblastete Familien“
Schlüsselbegriffe	Suchtblastete Familien, Prävention, Vernetzung, Strukturbedingungen gelingender Hilfen, Wirksamkeit von Hilfen
Vorhabendurchführung	Niklas Helsper, Kim Kemner, Monika Feist-Ortmanns, Sonja Biernatowski
Vorhabenleitung	Prof. Dr. Michael Macsenaere und Monika Feist-Ortmanns
Autor(en)	Niklas Helsper, Kim Kemner, Jens Arnold, Monika Feist-Ortmanns
Vorhabenbeginn	01.11.2018
Vorhabenende	30.06.2022

### 1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Das Erkenntnisinteresse des Vorhabens bestand im Kern darin herauszufinden, unter welchen Struktur- und Rahmenbedingungen der Aufbau funktionaler Versorgungsstrukturen gelingen kann und ob sich das Konzept der kooperativen Leistungserbringung zwischen Jugend- und Suchthilfe in der Praxis als gangbarer und effektiver Weg erweist, um suchtblastete Familien und deren Kinder wirksam zu unterstützen und zu schützen. Folgende Fragen stehen hierbei im Fokus: Welche ‚Stellschrauben‘ müssen im Hilfesystem justiert werden, um die Situation betroffener Familien und ihrer Kinder zu verbessern und wie kann eine Umsetzung erfolgsversprechend gelingen?

Ziel war es, repräsentative Daten über die Wirksamkeit der kooperativ zwischen Jugend- und Suchthilfe erbrachten Hilfeleistung für die Bundesrepublik vorzulegen und so eine Grundlage zur Qualitätsentwicklung und der Einordnung hinsichtlich der Überführung und Verstetigung im sozialen Regelsystem zu schaffen.

### 2. Durchführung, Methodik

Die Laufzeit des Projekts umfasste den Zeitraum vom 01.11.2018 bis zum 30.06.2022. Das Projekt gliedert sich in zwei Erhebungsstränge: zum einen wurden im Modul 1 die Strukturbedingungen der Versorgungssituation suchtblasteter Familien in den Blick genommen, zum anderen im Modul 2 über verschiedene Formate evaluiert, wie wirksam multidisziplinäre Hilfen im Vergleich zu nicht-kooperativ ausgerichteten Leistungen sind.

### 3. Gender Mainstreaming

Das Projektteam bestand zu den meisten Phasen des Projekts überwiegend aus weiblichen Personen. Mit Blick auf den geleisteten Stundenumfang war die Verteilung auf die Geschlechter aber nahezu ausgewogen. In Bezug auf die Beteiligung der verschiedenen adressierten Gruppen zeigte sich ebenfalls eine deutliche Neigung zu weiblichen Personen. Insbesondere im Rahmen der Fachkräftebefragung wurde die Neigung mit einem Verhältnis von 77 % weiblicher zu 23 % männlicher Beteiligung besonders deutlich.

### 4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Durch die vorliegende Forschung konnte nachgewiesen werden, dass spezialisierte und kooperative Hilfeleistungen für suchtbelastete Familien wirksam sind, und zwar deutlich mehr als nicht-spezialisierte Jugendhilfeleistungen innerhalb der Regelversorgung. Dies gilt insbesondere für Hilfeleistungen, an denen Fachkräfte des medizinischen Systems und der Suchthilfe beteiligt sind. Sowohl die Gesundheit als auch die Lebenssituation der Eltern mit Suchtproblematik verbessern sich deutlich; die größten Effekte werden aber im Hinblick auf das Wohlbefinden, die Resilienz sowie Schutz und Versorgung der Kinder im betroffenen Familiensystem erreicht und das Zusammenleben in der Familie stabilisiert. Vor diesem Hintergrund lässt sich empirisch fundiert konstatieren, dass der flächendeckende Ausbau spezialisierter und kooperativer Versorgungsnetzwerke für suchtbelastete Familien zum einen ethisch und fachlich geboten ist, um bedarfsgerechte Hilfen leisten und Kinder wirksam schützen zu können, zum anderen aber auch aus einer volkswirtschaftlichen Perspektive sinnvoll ist. Durch die effektive Förderung der körperlichen und psychischen Integrität der jungen Menschen kann von einer Senkung des Transmissionsrisikos ausgegangen werden und die nachweislichen Verbesserungen in den Bereichen Schutz und Versorgung sowie im familiären Zusammenleben tragen dazu bei, eine Herausnahme der Kinder aus dem familiären System zu vermeiden. Auch wenn der Auf- und Ausbau von Versorgungsnetzwerken für die Zielgruppe nicht kostenneutral zu bewerkstelligen sein wird, sind hier auch auf kommunaler Ebene deutliche Einsparungen durch wirksame bedarfsgerechte Hilfen im präventiven Bereich im Vergleich möglich.

Hervorzuheben ist, dass insbesondere die Frühzeitigkeit der Hilfen und die Hilfedauer Aspekte sind, die positiv mit der Auswirkung der Hilfen korrelieren, was die Bedeutung regelhafter Versorgungsstrukturen im Gegensatz zu modellhaften Strukturen verdeutlicht.

Hinsichtlich der Hilfestrukturen wurde deutlich, dass Angebote, die besonders niedrighschwellige Zugangswege vorhalten, gute Wirkungen erzielen. Zugänge und Öffentlichkeitsarbeit über offene Strukturen sowie zugänglichkeitsfördernde Maßnahmen, wie Hol- und Bringdienste oder eine gute sozialräumliche Einbettung, tragen hier besonders zum Erfolg der Hilfe bei.

Auch die Bedeutung von Kooperation konnte als Wirkfaktor bestätigt werden – zum einen hinsichtlich der Erreichung der Zielgruppe, aber auch hinsichtlich der Auswirkung gemeinsamer koordinierter Fallarbeit. Neben den Kernbereichen der Suchthilfe, (v. a. öffentlicher) Jugendhilfe und der medizinischen Versorgung korrelierte hier die Qualität der Zusammenarbeit mit den Bereichen Schule und KiTa, den Frühen Hilfen sowie der Selbsthilfe positiv mit dem Hilfeerfolg.

Im Sinne der Zielgruppe ist nun eine Umsetzung der Forschungsergebnisse in einen gelingenden Praxistransfer geboten. Um diesen Praxistransfer zu fördern, wurden die Forschungsergebnisse für die Anwendung in der Praxis aufbereitet und in Form eines Handlungsleitfadens für die Implementierung von Versorgungsnetzwerken sowie eines Praxismanuals für die kooperative, spezialisierte Leistungserbringung veröffentlicht

## 5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die Ergebnisse werden unter relevanten Akteuren verbreitet. Der Abschlussbericht sowie die entwickelten Materialien, insbesondere auch das Manual für Praxisakteure zur kooperativen Erbringung von Hilfeleistungen für suchtbelastete Familien stehen auf der Website <http://jugendhilfe-suchthilfe.de/ergebnisse/> zur Verfügung. Der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen wird die Kernergebnisse des Projektes im Rahmen seiner öffentlichkeitswirksamen Pressearbeit kommunizieren. Die Ergebnisse werden dem BMFSFJ zur Kenntnis gegeben.

## 6. Verwendete Literatur

- AFET – Bundesverband für Erziehungshilfe e. V. (2020). *Abschlussbericht Arbeitsgruppe Kinder psychisch- und suchtkranker Eltern*. Verfügbar unter <https://www.ag-kpke.de/wp-content/uploads/2020/02/Abschlussbericht-der-AG-Kinder-psychisch-kranker-Eltern.pdf>
- Albus, S. (2015). Welche Wirkung zählt? *Forum Jugendhilfe*, 3, 19-25.
- Arenz-Greiving, I., & Kober, M. (2007). *Arbeit mit Kindern und deren suchtkranken Eltern. Metastudie*. Berlin: Bundesministerium für Gesundheit.
- Arnold, J., Hermsen, T., Löcherbach, P., Mennemann, H., & Poguntke-Rauer, M. (Hrsg.). (2011). *Erfolgreiche Hilfestuerung im Jugendamt. Softwarebasiertes Case Management auf dem Prüfstand*. St. Ottilien: EOS Verlag.
- Arnold, J., Macsenaere, M., & Hiller, S. (2018). *Wirksamkeit in der Erziehungsberatung. Ergebnisse der bundesweiten Studie Wir.EB*. Freiburg: Lambertus.
- Bacher, J. (2002). Statistisches Matching: Anwendungsmöglichkeiten, Verfahren und ihre praktische Umsetzung in SPSS. *ZA-Information*, 51, 38-66.
- Bortz, J. (2005). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (6 Aufl.). Berlin: Springer.
- Bundesagentur für Arbeit (2021). *Hartz IV: Anteil der Kinder unter 18 Jahren in Bedarfsgemeinschaften mit SGB-II-Bezug an allen Kindern in Deutschland nach Bundesländern im Juni 2021*. Verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/218386/umfrage/hartz-iv-kinder-in-bedarfsgemeinschaften-in-deutschland-nach-bundeslaendern>
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [BMFSFJ] (2013). *14. Kinder- und Jugendbericht*. Berlin: BMFSFJ.

- Chen, S. Y., Feng, Z., & Yi, X. (2017). A general introduction to adjustment for multiple comparisons. *Journal of thoracic disease*, 9(6), 1725-1729. Verfügbar unter <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC5506159/>
- DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e. V. (2016). *Standards für Evaluation. Erste Revision auf Basis der Fassung 2002*. Mainz: DeGEval. Verfügbar unter [http://www.degeval.de/fileadmin/Publikationen/DeGEval\\_Standards\\_fuer\\_Evaluation\\_-\\_Erste\\_Revision\\_\\_2016\\_.pdf](http://www.degeval.de/fileadmin/Publikationen/DeGEval_Standards_fuer_Evaluation_-_Erste_Revision__2016_.pdf)
- Donabedian, A. (1980). *Explorations in quality assessment and monitoring*. Ann Arbor, Mich.: Health Administration Press.
- Effertz, T. (2017). Kinder aus Suchtfamilien: die ökonomische Dimension eines kaum beachteten Problems. *Frühe Kindheit*, 17(1), 35-42.
- Feist-Ortmanns, M., & Macsenaere, M. (2020). *Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Dialogprozess „Mitreden – Mitgestalten: Die Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe“*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Referat Öffentlichkeitsarbeit.
- Gibis, B., & Gawlik, C. (2001). Hierarchie der Evidenz. Die unterschiedliche Aussagekraft wissenschaftlicher Untersuchungen. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 44(9), 876-882.
- Hurrelmann, K., Andresen, S., & TNS Infratest Sozialforschung (2010). *Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie*. Frankfurt am Main: Fischer.
- ISA Planung und Entwicklung GmbH [ISA] (2010). *Wirkungsorientierte Jugendhilfe. Abschlussbericht der Evaluation des Bundesmodellprogramms "Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung durch wirkungsorientierte Ausgestaltung der Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsvereinbarungen nach §§ 78a ff SGB VIII"*. Münster: Waxmann. Verfügbar unter [http://kom-sd.de/fileadmin/uploads/kom-sd/wojh\\_schriften\\_heft\\_10.pdf](http://kom-sd.de/fileadmin/uploads/kom-sd/wojh_schriften_heft_10.pdf)
- Klein, M. (2018). Im Dunkelfeld von Versorgung, Bildung und Qualifizierung? Kinder von Suchtkranken. *Sozial Extra*, 1, 31-35.
- Klein, M., Ferrari, T., & Kürschner, K. (2003). *Kinder unbehandelter suchtkranker Eltern – Eine Situationsanalyse und mögliche Hilfen*. Köln: Unveröffentlichter Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung.
- Klein, M., Moesgen, D., Bröning, S., & Thomasius, R. (2013). *Kinder aus suchtbelasteten Familien stärken. Das „Trampolin“-Programm*. Göttingen: Hogrefe.
- Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW, Bella Donna (Hrsg.). (2015). *Arbeitshilfe – Entwicklung einer Kooperationsvereinbarung zwischen Drogenhilfe, Jugendhilfe und medizinischer Versorgung*. Verfügbar unter [https://www.belladonna-essen.de/fileadmin/user\\_upload/documents/Publikationen/Arbeitshilfe\\_Entwicklung\\_einer\\_Kooperationsvereinbarung.pdf](https://www.belladonna-essen.de/fileadmin/user_upload/documents/Publikationen/Arbeitshilfe_Entwicklung_einer_Kooperationsvereinbarung.pdf)

- Macsenaere, M., & Esser, K. (2015). *Was wirkt in der Erziehungshilfe? Wirkfaktoren in Heimerziehung und anderen Hilfearten* (2. Aufl.). München: Reinhardt.
- Macsenaere, M., & Knab, E. (2004). *Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS). Eine Einführung in Theorie und Praxis*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Macsenaere, M., Paries, G., & Arnold, J. (2009). *EST! Evaluation der Sozialpädagogischen Diagnose-Tabellen – Abschlussbericht*. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Verfügbar unter <https://www.blja.bayern.de/imperia/md/content/blvf/bayerlandesjugendamt/familie/abschlussbericht.pdf>
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz Pädagogik.
- Menne, K. (2008). Differenzielle Evaluation in der Erziehungs- und Familienberatung. In H. Scheuerer-Engelisch, A. Hundsalz, & K. Menne (Hrsg.), *Jahrbuch für Erziehungsberatung* (Bd. 7, S. 265-284). Weinheim: Juventa.
- Münder, J., Mutke, B., & Schone, R. (2000). *Kindeswohl zwischen Jugendhilfe und Justiz. Professionelles Handeln in Kindeswohlverfahren*. Münster: Votum.
- Otto, H.-U., & Ziegler, H. (Hrsg.). (2010). *Capabilities - Handlungsbefähigung und Verwirklichungschancen in der Erziehungswissenschaft* (2. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pfeiffer-Gerschel, T., Kipke, I., Flöter, S., & Jakob, L. (2013). *Bericht 2013 des nationalen REITOX-Knotenpunkts an die EBDD. Neue Entwicklungen und Trends. Drogensituation 2012/2013*. München: Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht DBDD.
- Roesler, C. (2014). *Die Wirksamkeit der Erziehungsberatung aus Klienten- und Beratersicht. Evaluation der Erziehungsberatungsstellen der Arbeitsgemeinschaft der Erziehungshilfen (AGE) des Caritasverbands für die Erzdiözese Freiburg. Forschungsbericht*. Freiburg: Katholische Hochschule Freiburg. Verfügbar unter [https://cms1.carinet.de/shared\\_data/forms\\_layout/efbvke/426412\\_Prof\\_Roesler\\_Zufriedenheitsstudie.pdf](https://cms1.carinet.de/shared_data/forms_layout/efbvke/426412_Prof_Roesler_Zufriedenheitsstudie.pdf)
- Roesler, C. (2017). Hohe Klientenzufriedenheit bei begrenzter Problemreduktion. Ein Überblick über die Wirkungsforschung zur Erziehungsberatung und eine empirische Untersuchung des »Diskrepanzphänomens«. *Familiendynamik*, 42(3), 220-231.
- Sen, A., & Nussbaum, M. (Hrsg.). (1993). *The Quality of Life*. Oxford: Clarendon Press.
- Vossler, A. (2003). *Perspektiven der Erziehungsberatung. Kompetenzförderung aus Sicht von Jugendlichen, Eltern und Beratern*. Tübingen: dgvt-Verlag.
- Walsh, C., MacMillan, H., & Jamieson, E. (2002). The relationship between parental psychiatric disorder and child physical and sexual abuse: findings from the Ontario health supplement. *Child Abuse & Neglect* 26(1), 11-22.